

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 207.

Sonntag, den 26. Juli.

1835.

Gastspiel des Herrn Anschütz, vom k. k. Burgtheater zu Wien, auf dem Stadttheater zu Leipzig.

Groß war der Ruf, der Herrn Anschütz vorausging, und daher das hiesige Publicum nicht wenig gespannt auf die Leistungen dieses berühmten Künstlers; und in der That, er hat die nicht geringe Erwartung vollkommen gerechtfertigt. In allen seinen von uns besuchten Darstellungen hat er sich als einen Künstler ersten Ranges gezeigt, der es verdient, der Liebling der Kaiserstadt zu seyn, und der den alten bekannten Ruhm des Burgtheaters im hohen Maaße befestigte. Würdig eines solchen Künstlers waren die Rollen, in denen er bis jetzt auftrat: „Lear“, „Wallenstein“, „Tell“, „Othello“, „Carl Moor“, „Egmont“, wo er sein Talent und die Ausbildung desselben zeigen konnte; und auf welche glänzende Weise Herr Anschütz beides bewährte, wird Allen, die ihn sahen, unvergesslich bleiben. Von der Natur beschenkt mit einer imposanten Figur, und einem Organe, das, wenn es auch nicht zu den ausgezeichnetsten gehört, doch sehr wohlklingend und besonders jeder Biegung fähig ist, durchdringt er seine Rolle mit tiefem Geiste, und stellt uns einen auf das Treueste gezeichneten Charakter vor Augen, ganz wie ihn der Dichter sich dachte, und wie uns die Rolle, früher beim Durchlesen des Stückes, daß sie nur so gegeben werden müßte, im Geiste verschwebte; von Anfang bis zu Ende bleibt er seinem Charakter ganz treu, nicht einen Augenblick vergift er, wen er darstellt, jede Bewegung ist seiner Rolle angemessen, und vollendet das lebendige Bild, das er uns entwirft und ausführt. Wie streng geschieden war seine Charakterzeichnung des „Lear“, „Wallenstein“, „Othello“, „Egmont“; in jeder Rolle war er nicht bloß dem Namen nach ein anderer, sondern

wir glaubten und durch sein herrliches Spiel in die Wirklichkeit verlegt; wir fühlten im „Lear“, „Othello“, „Egmont“ mit ihm gleichen Schmerz, und bewunderten und betrauertem im Wallenstein die gefallene Größe. — Durch das Erscheinen des Herrn Anschütz sind wir lebhaft an den unvergesslichen Nott erinnert worden (der für uns leider todt zu seyn scheint), mit dem er große Ähnlichkeit sowohl im Spiel, als auch im Aeußeren hat, nur daß Nott noch ein schöneres, kräftigeres Organ besitzt, und daß sein feuriges schwarzes Auge seine Mimik noch ergreifender und lebendiger macht, als es bei Herrn Anschütz der Fall ist.

Welche von den bis jetzt gegebenen Kunstleistungen des Herrn Anschütz die vorzüglichste sey, läßt sich wohl schwerlich bestimmen, da er in allen gleich trefflich und vollendet war. Möge er noch durch recht viele Rollen Leipzigs, ihm zu hohem Danke verpflichtetes Publicum erfreuen, und wo möglich noch als Abbé de l'Épée und als Macbeth auftreten, worin er, wie der Ruf sagt, ausgezeichnetes leisten soll.

Daß Herr Anschütz von den hiesigen Schauspielern und Schauspielerinnen nur sehr mittelmäßig, ja mitunter ganz schlecht unterstützt wurde, wie z. B. im „Tell“, war leicht vorauszusehen; traurig ist es für einen so großen Künstler, mit solchen Leuten auftreten zu müssen.

Hoffentlich wird Herr Ringelhardt aus dem lebhaften Beifall, und aus dem, trotz der drückenden Wärme, vollen Hause, wenn Herr Anschütz auftritt, erkennen; daß in Leipzig keineswegs die Liebe zum recitirenden Schauspiel erloschen ist, aber freilich mittelmäßig oder schlecht mag man nichts dargestellt sehen; möge Herr Ringelhardt dem hiesigen Publicum den Genuß gewähren, nach und nach die größten jetzt lebenden deutschen Schauspieler „Anschütz, Seydelmann, Esclair, Nott und Lemm“, zu bewundern.

C—t.

Redacteur: N. A. Barthausen.

Vom 18. bis 24. Juli sind hier in Leipzig begraben worden:

Sonnabends, den 18. Juli.

Ein Mann 54½ Jahre, Hr. Christian August Cunz, vormaliger Musikus und Mitglied des Orchesters beim hiesigen Stadttheater, in der Hintergasse; st. an der Auszehrung.